



Widerstand im 3. Reich - Die Attentate auf Adolf Hitler

Die folgende Auflistung der Attentate auf Adolf Hitler kann nicht den Anspruch erfüllen, vollständig zu sein. Denn zahlreiche Anschläge auf den Diktator wurden vertuscht oder aus den Akten getilgt. Die meisten kamen über die Planungsphase nicht hinaus. Es sind diejenigen Versuche beschrieben, die zwar auch allesamt missglückten, jedoch aufgrund von schriftlichen Aufzeichnungen oder mündlichen Überlieferungen ans Tageslicht gelangten.

Vor der Machtergreifung von 1921 bis 1933: Vier Anschläge, darunter im Januar 1932; Berliner Hotel "Kaiserhof": Das Essen am Führtisch wird vergiftet; ernsthaft wurde jedoch keiner verletzt; die Täter blieben unbekannt.

4. März 1933; Königsberg: Karl Lutter und einige KPD-Genossen planen einen Sprengstoffanschlag; sie wurden von einem Spitzel verraten und von der Polizei festgenommen; Ende 1933 wegen Mangels an Beweisen entlassen.

1933; Rosenheim: Hitler holt mit seinem Dienstwagen Bekannte aus München zu einer Einladung auf den Obersalzberg ab; Unbekannte schossen auf dem Rückweg auf den Wagen des Führers; die Täter verschwanden unerkannt; keine Verletzten.

1933; Obersalzberg: Unbekannter in SA-Uniform mit scharfer Pistole wird verhaftet; Identität und Schicksal blieben unbekannt.

Ende 1933: Führerbegleitkommando registriert insgesamt 10 Anschläge auf Hitler.

1934; Berlin: Anschlagplanung einer oppositionellen Gruppe um Dr. Helmuth Mylius; die Attentäter wurden jedoch vor der Ausführung verhaftet; Schicksal unbekannt.

1934; "Affäre Röhm": Offiziell als "im letzten Moment vereitelter Anschlag auf Hitlers Leben" in den Polizeiberichten des 3. Reichs eingegangen.

1934: Weitere vier Anschläge; aus den Akten entfernt oder verschwiegen; daher nicht mehr zu rekonstruieren.

Mai 1935: "Gruppe Markwitz" sucht Männer, die Hitler töten oder stürzen wollen; die Gestapo schleust Spitzel in die Gruppe ein; alle Mitglieder werden verhaftet und hingerichtet.

Dezember 1936; Nürnberg: Ein Sprengstofflieferant fliegt auf und gesteht Details über den geplanten Anschlag auf dem Reichstagsgelände; der Student Helmut Hirsch wird verhaftet und hingerichtet; er wurde angeblich von Otto Strasser (Anführer der "Schwarzen Front") zur Tat angestiftet und mit Informationen versorgt.

26. November 1937; Berlin: Der Geisteskranke Josef Thomas aus Ebersfeld irrt mit geladener Pistole durch die Reichskanzlei; er wird kurz vor Hitlers Amtszimmer abgefangen und der Gestapo übergeben; man hat nie wieder etwas von ihm gehört.

Zu dieser Zeit gibt es mehrere "Zwischenfälle" im Sicherheitssystem der Reichskanzlei; Hitler wurde jedoch nie ernsthaft gefährdet.

1937; Berlin: Ein Unbekannter postiert im Sportpalast eine Bombe an der Rednertribüne; der Attentäter muss jedoch, bevor er die Bombe zünden kann, auf die Toilette, auf der er versehentlich eingesperrt wird; die Bombe bleibt ungezündet.

September 1938: "Stoßtrupp Reichskanzlei", ein Pulk aus Verschwörern, zusammengesetzt aus Offizieren, Studenten und Arbeitern, will losschlagen, wenn Hitler die allgemeine Mobilmachung gegen die Tschechoslowakei bekannt geben würde; doch Hitler lenkt auf Vermittlung Mussolinis in letzter Sekunde ein; dem Aktionsplan wird die Grundlage entzogen;

1938; München: Alexander Allen Foote wird zusammen mit Bill Philips vom sowjetischen Geheimdienst beauftragt, die Möglichkeiten eines Anschlags auf Hitler zu erkunden; zu einer Umsetzung kommt es nicht.

9. November 1938; München: Der 21-jährige Schweizer Theologiestudent Maurice Bavaud ergattert einen Platz auf der Tribüne gegenüber der Heiliggeistkirche, an der Hitler zu den Novemberfeierlichkeiten vorbeimarschieren würde; doch in dem Gedränge ergibt sich keine Möglichkeit, den tödlichen Schuss auf den Diktator abzugeben; später als Schwarzfahrer ertappt, wird er der Gestapo übergeben und 1941 in Plötzensee geköpft.

1939; Berlin: Der britische Militärattaché Noel Mason-Macfarlane will Hitler von seiner Wohnung aus zu dessen Geburtstagsaufmarsch mit einem Präzisionsgewehr erschießen; doch sein Plan wurde vom Foreign Office als "unsportlich" abgelehnt.

8. November 1939; München, "Bürgerbräukeller": Der Schreiner und Uhrmacher Johann Georg Elser will Hitler mit einer Höllenmaschine in die Luft sprengen; zum Installieren der Bombe nimmt er eine Arbeit im Bürgerbräukeller an und versteckt sich mehrere Nächte dort; er baute den Sprengsatz in eine ausgehöhlte Säule ein, die während Hitlers Rede um Punkt 21.20 Uhr mittels Zeitzünder explodieren soll; doch Hitler muss aufgrund schlechten Wetters bereits um 21.31 Uhr mit einem Sonderzug aus München abreisen, um am nächsten Tag wieder in Berlin sein zu können; um 21.07 verlässt er mit seiner Führungsmannschaft den Saal. Elser wird nach seiner Festnahme als illegaler Grenzgänger Richtung Schweiz in das KZ Sachsenhausen und schließlich nach Dachau gebracht, wo er kurz vor der Befreiung durch die Amerikaner von der SS liquidiert wird.

Oktober 1939: Generalstabschef Halder hat bei seinen Besuchen bei Hitler stets eine geladene Waffe in der Tasche; sie zu benutzen fehlte ihm jedoch der Mut.

November 1939: Oppositionsführer Hans Oster will für Erich Kordt, den ersten Mitarbeiter des Staatssekretärs Weizsäcker, Sprengstoff für ein Attentat besorgen; doch es ist unmöglich, nach dem Elser-Attentat unbemerkt Dynamit aus der Abwehrabteilung II zu schmuggeln; der Plan muss aufgegeben werden.

1940: Beppo Römer organisiert mehrere oppositionelle Gruppen; doch einer von Heydrichs Männern kann sich einschleusen; Römer wird gefoltert und man presst die Namen der beteiligten Verschwörer aus ihm heraus; über 150 Personen werden verhaftet und größtenteils hingerichtet.

28. Juni 1940; Paris: Generalfeldmarschall Erwin von Witzleben beschließt mit einigen Helfern, Hitler bei einem Frontbesuch während der Siegesparade zu erschießen; doch der Führer entschließt sich spontan, den Besuch der Parade ausfallen zu lassen.

1941 kommt dann der Balkanfeldzug den Verschwörern in Paris in die Quere; Hitler kommt deswegen erneut nicht zum Schauplatz des geplanten Attentats.

1942: Sowjetische Flugzeuge beschießen Hitlers "Focke-Wulf 200" bei einem Frontbesuch; einige Kugeln durchschlugen die Tragflächen; der Diktator entkommt jedoch unversehrt;

geplant für den 13. März 1943 in Walki bei Poltawa: Verschwörer unter General Hubert Lanz wollen Hitler verhaften und bei Gegenwehr erschießen; doch der fliegt nicht wie geplant nach Walki, sondern nach Saporoschje; der "Plan Lanz" scheitert.

12. März 1943; Smolensk: Reiterschwadronen des Freiherrn von Boerselager wollen eine Attacke auf den Autokonvoi des gelandeten Diktators reiten; doch dessen Kolonne war zu schwer gesichert. Der Generalstab Mitte muss daher zu einem Alternativplan greifen; der 1a des Generalfeldmarschalls von Kluge, Henning von Tresckow, lässt mittels einer vorgetäuschten verlorenen Wette Oberstleutnant Brandt ein Päckchen mit zwei Flaschen Cointreau für einen Oberst Stieff mit an Bord der Führermaschine nehmen, in dem in Wirklichkeit eine Bombe versteckt ist. Der Säurezünder der Bombe explodierte nicht, wahrscheinlich aufgrund der russischen Kälte; Hitler bleibt ahnungslos.

21. März 1943; Berlin Zeughaus: Oberst Freiherr von Gersdorff, 1c des Generalstabs Mitte, will sich zusammen mit Hitler und anderen Nazigrößen während einer Ausstellung mit einer in seiner Uniform versteckten Höllenmaschine in die Luft sprengen; er stellt den Zünder auf zehn Minuten ein. Doch der Diktator interessiert sich an diesem Tag nur für einen russischen Beutepanzer und bleibt nach dem Scharfmachen des Säurezünders nur noch etwa zwei Minuten auf der Ausstellung.

Anfang Dezember 1943: Hauptmann Axel Freiherr von dem Bussche-Streithorst will als Modell während der Vorführung der neuen Felduniformen mit einer um den Bauch geschnallten Höllenmaschine sich und Hitler in die Luft sprengen; doch die Ausrüstungsgegenstände verbrennen während eines Luftangriffs, die Vorführung muss vertagt werden. An der Front verliert der Freiherr kurze Zeit später ein Bein und kommt als Attentäter nicht mehr in Frage.

11. März 1944: Rittmeister Eberhard von Breitenbuch soll auf dem Obersalzberg während einer Lagebesprechung Hitler mit einer in seiner Hosentasche versteckten Browning-Pistole erschießen; doch an dieser Konferenz werden keine Ordonanzoffiziere zugelassen; Breitenbuch kommt nicht hinein.

20. Juli 1944; Wolfsschanze: Claus Schenk Graf von Stauffenberg versteckt in seiner Aktentasche eine Bombe, die er vor der Besprechung in der Speer-Baracke in einem Schlafzimmer scharf gemacht hat. Im Besprechungszimmer schiebt Stauffenberg die Tasche unter dem Tisch bis auf etwa zwei Meter Entfernung in Richtung Hitler und verlässt den Raum. Einen Offizier, der sich die Karte auf dem Tisch näher ansehen will, behindert die Tasche und er stellt sie auf die andere Seite des schweren Tischbeins; dieser Zufall rettet dem Diktator erneut das Leben. Stauffenberg landete drei Stunden später in Berlin und ging immer noch davon aus, der Führer sei tot. Die Frondeure unter Generalfeldmarschall von Witzleben wollen den Oberbefehl der Wehrmacht übernehmen; in Paris kommt es zum Aufstand, 1200 SS und SD-Leute wurden verhaftet. In Berlin hingegen wird der Putsch niedergeschlagen, bevor er richtig begonnen hatte; Stauffenberg und etliche Mitputschisten, viele samt der ganzen Familie und auch Bekannten, werden verhaftet, gefoltert, exekutiert oder richteten sich selbst. In Frankreich werden die Verhaftungen in einem beispiellosen Kuhhandel als "Blindübung" zwischen den Gegenspielern heruntergespielt.

April 1945; Berlin: Hitlers Architekt Albert Speer behauptet nach dem Krieg, er hätte den Diktator bei seinem letzten Besuch im Führerbunker durch ein Gasattentat töten wollen; es bleibt zu mutmaßen, dass Hitlers "Liebling" mit dieser Aussagen bei den Nürnberger Prozessen nur den Kopf aus der Schlinge ziehen wollte; dies ist ihm letztlich auch gelungen.

30. April 1945; Berlin: Hitler sollte Recht behalten, er würde nur durch eigene Hand sterben. Der "Führer" erschießt sich am Montag, den 30. April 1945, um 15.30 Uhr, im Führerbunker, um den Konsequenzen des Massenmordes zu entgehen;